Freitag den 31. December 1847.

Reise. Stund.	Reise. Min.	Richtung nach dem Compass.		Topographie. Rechts von der Reisestrasse.	Nubien. Reisestrasse in der Wüste Bahinda.	Links von der Reisestrasse.	Meteorologie. Wind.	Wolken.	Witterung.	Thermometer Schatten. R.	Thermometer in der Sonne. R.	Naturgeschichte bemerkt.	gesammelt.
6	5						Sonnenaufgang.						
7	—			Gegend sandig mit Quarzgerölle.		Balanites egyptiaca steht vereinzelt in der Wüste.		Nebel in N.		19,5	23		
7	30	—	S. O.	Ein kleiner Hügel (von Sienit?)	Auszug aus dem Nachtlager.		0	0	rein.				
8	—	—	„			Zwei einzeln stehende Berge: Seraf und Mesaltem bleiben 1 Stunde von uns entfernt liegen.						Fährten von Struthio camelus im Sande.	Die ganze Gegend ist sehr tödt und arm an Thieren.
9	—	—	„									Zahlreiche Fährten von verschiedenen species Gazellen und Otis.	
10	30	—	„	Djebel Abusomid, ein kleiner Gebirgsstock, wie es schroffe Granwerke, mit ausgeprägten Formen.		Eine Bergkette zieht von O. n. W. Die hervorragendsten Spitzen nennen die Araber Barkol und Wedzesch.	stark N.		heiss.				
12	—	—	—		Gelagert.				„				
				Ein Chär oder trockenes Regenflussbett, hat ziemlich viel Vegetation, namentlich von Salvadora persica, Balanites aegyptiaca, Ziziphus spina Christi und Ziz. integrifolia, seltener Tamarindus indica. Der Chär zieht von N. W. nach S. O. und hinter ihm in derselben Richtung eine lange Gebirgskette Djebel el Bahinda genannt. Den Chär aber nennen die Araber Abusamak (Vater des Gummis).					„	21,5		Sanius cucullatus.	Ixos leucomelas.
									„		27,5	Edolius.	Corvus sp.
									„				
									„				
2	15	—	S. O.	Aufbruch vom Lagerplatz und den Gebirgspass des Djebel Bahinda passirt.									
5	—				In östlicher Richtung zum Bir el Bahinda abgebogen.					20,5			Antilope Dorcas.
5	15				Den Bir el Bahinda erreicht.		Sonnenuntergang.					Die Gegend ist ziemlich von Vögeln belebt, unter denen ich bemerkte: Ixos leucomelas, Vult. percnopterus. Pyrhulo ap. Merops erithrorhynchos. Alauda ap. etc.	

Tagebuch.

Da sich ein Kameel verlaufen hatte und erst wieder herbeigebracht werden musste, brachen wir später aus dem Nachtquartier auf, als es hätte sein sollen. Unser in Schläuchen transportirtes Wasser war schon sehr schlecht und schmeckte bereits durch den Kaffee durch, so dass wir es nur mit Branntwein vermischt trinken konnten, was der grossen Hitze wegen sehr unangenehm ist. — Der Chabir (Wegweiser) hatte aber bis 11 Uhr Wasser, zwar keine Quelle, aber eine Art See (Bir) versprochen. Die Zunge klebte bei dem scharfen Ritt am Gaumen; allein wir litten lieber den peinigendsten Durst, als dass wir uns entschlossen das stinkende Schlauchwasser zu trinken, welches augenblicklich Erbrechen bewirkte. Als es bereits 11 Uhr vorüber war, hofften wir, von Hügel zu Hügel uns umschauend, den verheissenen Bir zu finden; allein es gibt in Allem was Versprechen anlangt, gewiss kein grösseres Lügenvolk als die Araber, so zog sich auch unser verheissenes Wasser immer mehr in die Ferne. Eine lange Reihe weissgebleichter Knochen von Kameelen, Pferden und Eseln früherer Carawanen bezeichnet den Weg; allein es ist ein trauriges Gefühl diese Wegzeiger durch eigene Lastthiere vermehren zu müssen, wie ich bald erfuhr. Von Hügel zu Hügel spähte ich vergeblich nach dem Wasser; um 12 Uhr entdeckte ich ein Thal, in dem einige grüne Bäume standen; es kam mir wie ein blühender Garten vor und hier hoffte ich dann das ersehnte Wasser zu finden; vergebliche Hoffnung. Im dünnen Schatten einer Mimose tranken wir abermals unser Schlauchwasser. Es war abscheulich, herb und stinkend und wir träumten und sprachen nur von Quellen und Flüssen. — Um 2 Uhr 15 Minuten ritten wir weiter, passirten den niedern aber langen Gebirgspass des Djebel el Bahinda, konnten aber trotz des brennenden Durstes der Versuchung nicht widerstehen auf Gazellen zu jagen. Endlich nach 5 Uhr erblickten wir von Weitem den Bir, von dem ich mir keine rechte Vorstellung hatte machen können. Im schärfsten Trapp eilten wir auf ihn zu und begrüssten mit lautem Jubel das Lebenselement. Ohne Zeit zu verlieren rief ich den arabischen Ziegenhirten, einen hübschen Jungen mit offenem Gesichte, zu mir, Wasser zu schöpfen. Er brachte es und ich that einen langen, langen Zug. Das Wasser schmeckte zwar brack und faul, allein gegen unsere Schlauchbrühe war es Nektar. Wie konnte es aber rein schmecken? die grosse Ziegenheerde der Araber war eben damit beschäftigt das getrunkene Wasser der Cysterne auf natürliche Weise wiederzugeben! — Der Bir el Bahinda ist eine Vertiefung von 14' bei einem Durchmesser von 20', in dieser steht ein schleimiges, grünes Wasser mit weissem Schaum, das hüpft und springt und die schönste Gelegenheit zu mikroskopischen Forschungen bietet. Allein wir tranken uns recht satt davon und gingen stillschweigend ins neue Jahr hinüber.